Farbe bekennen !

Roland **Fœhlisch**

mit einer Einführung von Dr. Frank Laukötter

Katalog anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Rathaus Achim vom 3.-29. April 2016

„Farbe bekennen!" – Über das Credo und die Kunst von Roland Fœhlisch

„Farbe bekennen!" ist der Titel der Ausstellung von Roland Fœhlisch im Rathaus Achim, und „Farbe bekennen!" ist das Credo des Künstlers, seine schöpferische Konfession. Bei den gezeigten Arbeiten handelt es sich um ungegenständliche Werke, um Abstraktionen, um wirkungsmächtige Farbfeldmalereien. „Es geht mir," so Fœhlisch, „nur um die Wirkung der Farbe in allen Facetten".[1]

*

Einer der frühesten Praktiker und Theoretiker der Abstraktion war Wassily Kandinsky. Die Kunst habe zwei Pole, den der „großen Abstraktion" und den der „großen Realistik". [2] Dazwischen lägen „viele Kombinationen der verschiedenen Zusammenklänge des Abstrakten mit dem Realen". [3] Der erste Pol sei der des „Reinkünstlerischen" und der zweite der des „Gegenständlichen". [4]

Was heißt das? Es gibt zwei Extrema. Zum einen die Darstellung, die die Augen täuscht – sie scheint das zu sein, was sie darstellt (Gegenständlichkeit). Zum anderen die Nicht-Darstellung – kein Schein, das Bild ist das Bild, nichts sonst (Ungegenständlichkeit).

Zwei Werkserien machen diese Pole überaus anschaulich, eine von Pablo Picasso und eine von Theo van Doesburg. Sie loten den Zwischenraum zwischen den Extrema aus. Picasso abstrahiert einen „prächtigen Stier, rund und fett" auf einen Stier mit Beinen wie ein Storch und mit einem „Kopf wie eine Ameise". [5] Doesburg abstrahiert noch weitergehend, beginnend mit der Fotografie einer Kuh, endend mit dem Bild einer aus dem Bild getilgten Kuh, die nur diejenigen erkennen, die den Prozess der Abstraktion kennen. [6]

*

Die Abstraktion hat inzwischen eine über einhundertjährige Tradition. Roland Fœhlisch steht in ihr. Sein Werk *„Abgelaufen"* von 2005 (Seite 35) ist eine Hommage an Mark Rothko.

Eine solche Huldigung ist paradox in der Hinsicht, dass Fœhlisch einen Vorgänger nachahmt, der nicht nachahmt. Es folgt also etwas Ungegenständliches auf etwas Ungegenständliches über den Umweg der Gegenständlichkeit. In anderer Hinsicht emanzipiert der Künstler sich vom Vorgänger, denn statt mit Öl malt er mit Eitempera und mit Gewürzen.

---

1 Fœhlisch an Laukötter, E-Mail vom 7. März 2016.

2 Wassily Kandinsky: „Über die Formfrage" (1912), in: derselbe: Essays über Kunst und Künstler (1912–1943), Bern 1963, zweite, erweiterte Auflage, S. 17–47, hier S. 27.

3 Ebendort.

4 Ebendort.

5 Fernand Mourlot (1970) über Pablo Picasso, zitiert nach Irving Lavin: Picassos Stiere oder die Kunstgeschichte von hinten (1993), Berlin 1995, S. 52–53, Abbildungen ebendort, S. 54–59.

6 Abbildungen ebendort, S. 52.

Diese Gewürze strömen keine Düfte mehr aus, ein Teil von ihnen war schon während der Entstehung des Werkes abgelaufen, daher der Titel. Die Ingredienzien stehen, auch wenn die Wahrnehmenden sie nun nicht mehr wahrnehmen, für den Anspruch des Künstlers. Dafür, die ästhetischen Erfahrungen zu intensivieren und zu sensibilisieren, „spielerisch zu besseren Wahrnehmungen" zu verhelfen.[7]

*

In *„Teils schwebendes Rot-Grün vor konkretem Gelb"* (Seite 21) führt Fœhlisch – ohne Gewürze – die Gedanken von *„Abgelaufen"* weiter. Der Gelbton ist ungleich intensiver. Das Grün und das Rot stechen wie das Gelb stark farbig hervor. Zwischen den Farbfeldern gibt es eine Unschärfe. Die Farben interagieren. Im Gelb gibt es Rot, im Grün Gelb und Rot, im Rot Gelb und Grün. Aus der Seitenansicht erscheinen einige Partien matt, andere glänzend.

*

„Flirrendes Orange auf Rosa" (Seite 31) und *„Vor Blau schwebendes Rot"* (Seite 11) sind überwiegend in Rottönen gehalten. Dort gibt es einen innerbildlichen Horizont, hier einen innerbildlichen Rahmen. Bei beiden schwebt das, was oben und unten bzw. außerhalb und innerhalb zu sehen ist, hin und her, die Bildflächen werden zu pulsierenden Farbräumen.

*

In *„Algenwasser"* (Seite 17) und in *„Beschwingtes Blau"* (Seite 24) gibt es – nach überwiegend gelben und roten Tönen – überwiegend blaue Töne. Beide Gemälde zeigen, wie unterschiedlich Fœhlisch Spuren auf seinen Bildern hinterlässt, je nachdem welchen Pinsel er auf welche Art nutzt. In *„Algenwasser"* zeichnet er mit einem breiten Pinsel mit wenig Farbe grobe, ausfransende Spuren, in *„Beschwingtes Blau"* mit einem schmalen Pinsel mit viel Farbe feine, an- und abschwellende Wellen, frei nach Hogarths Schönheitslinie.[8]

---

7 Fœhlisch an Laukötter, E-Mail vom 7. März 2016. Vgl. hierzu auch die Bremer Fragen des Künstlers. Sie liegen gedruckt in der Ausstellung aus. Durch die Bremer Fragen ermöglicht Fœhlisch das Verständnis für seine Werke auch denjenigen, die im Umgang mit abstrakten Arbeiten ungeübt sind und ohne eine offene diskursive Anleitung mit ihnen womöglich ein Problem haben. Werk für Werk formuliert er Fragen, oft sind es drei, ab und an eine mehr oder eine weniger. Dabei folgt der Maler meist dem Dreischritt: Was ist zu sehen, wie sind die Farben zu beschreiben (formale Ebene)? Wie wirken sie, wie sind sie zu verstehen (interpretative Ebene) – auch in Abhängigkeit vom Abstand zum Werk und in Abhängigkeit von der Dauer von dessen Wahrnehmung? Und: Was wäre, hätte das Werk eine etwas andere Gestalt (einen anderen Pinselstrich, harte statt weiche Kanten, eine andere Balance der Farben, etc.), sprich wie hängen vermutlich die formale und die interpretative Ebene zusammen? Vgl. Anmerkung 10: hier ein Beispiel für die Bremer Fragen.

8 William Hogarth: Analyse der Schönheit (1753), Hamburg ohne Jahresangabe.

Ein Titel ist eine unsichtbare Farbe.[9] *„Bei Algenwasser"* führt er ins Gegenständliche, bei *„Beschwingtes Blau"* ins Ungegenständliche. Eine weitere Arbeit in Blautönen heißt *„Keine Seerosen"* (Seite 9). Der Titel verneint ein Vorbild, und er bejaht in der Verneinung ein Vorbild. Ein weiteres Paradoxon. Monet, nein – ja, Monet.[10] Überwiegend sind die Titel der Bilder von Roland Fœhlisch formal-beschreibend, ab und an aber auch inhaltlich-deutend, Reminiszenzen an die Natur evozierend. So oder so geht es dem Künstler letztlich um die Natur, weniger um die äußere als um die innere, die Natur menschlichen Sehens. Um die Intensivierung und die Sensibilisierung für die Sinnlichkeit. Um das Wesen der Wahrnehmung, die sich ihrer selbst gewahr wird, wenn sie vor den Originalen etwas ästhetisch erfährt, was nur vor den Originalen ästhetisch zu erfahren ist. Um die Macht der Farben, die auf die Menschen wirken.

*

„Keine erdenkliche Anhäufung von Anmerkungen vermag unsere Gemälde zu erläutern. Ihre Erklärung ergibt sich aus der vertieften Beziehung zwischen Bild und Betrachter. Die Würdigung von Kunst ist eine echte Heirat der Sinne." [11]

Frank Laukötter

---

9 Vgl. John C. Welchman: Invisible Colours. A Visual History of Titles, New Haven u. a. 1997.

10 Die Bremer Fragen des Künstlers zu seinem Gemälde Keine Seerosen sind: „Das Bild ist an vielen Stellen mit kräftigem, deutlich sichtbarem Pinselstrich gemalt. Wieso wirkt es trotzdem so leicht? Wieso erinnert es an die Impressionisten, obwohl nichts Gegenständliches darauf zu sehen ist? Welches sind Ihre Lieblingsstellen auf dem Bild? Würde Ihr Blick mit einem Gegenstand auf dem Bild noch genauso schweifen können?"

11 Mark Rothko (1943) zitiert nach Gottfried Boehm: „Das Lebendige. Rothkos Zugänge zum Bild", in: Mark Rothko. Retrospektive, herausgegeben von Hubertus Gaßner u. a., Ausstellungskatalog Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München und Hamburger Kunsthalle 2008, München 2008, S. 180–184, hier S. 184.

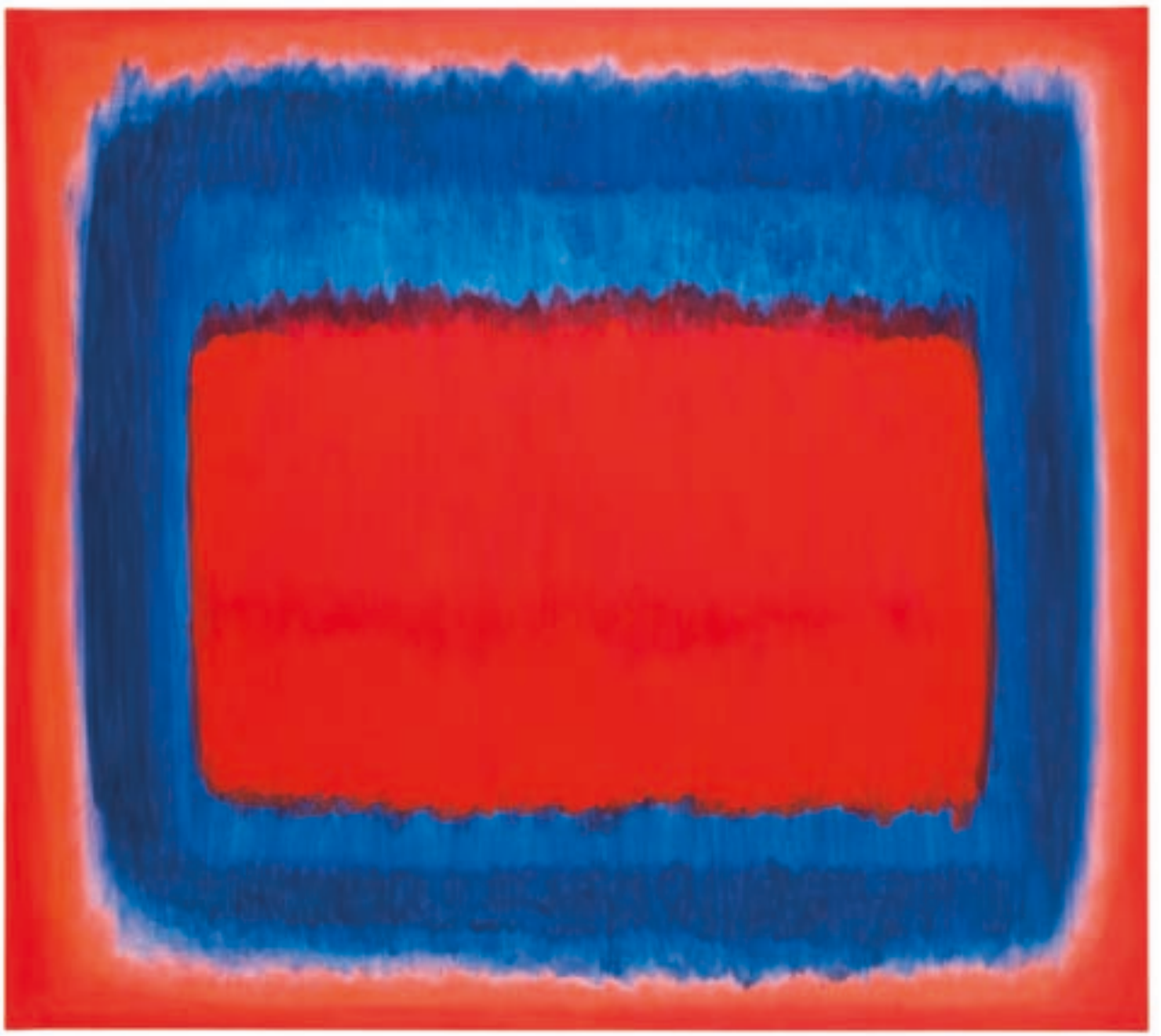
Wärmendes Rot im Gelb-Grünen · 2015 · 90 x 120 cm · Öl auf Eitempera auf Leinwand · RFoe 387 s

Im Türkisen durchs Dunkle schwebendes Blau · 2016 · 100 x 80 cm
Eitempera auf Acryl auf Halbkreidegrund auf Leinen · RFoe 397 s

Keine Seerosen · 2013 · 180 x 230 cm · Eitempera auf Leinwand · RFoe 235

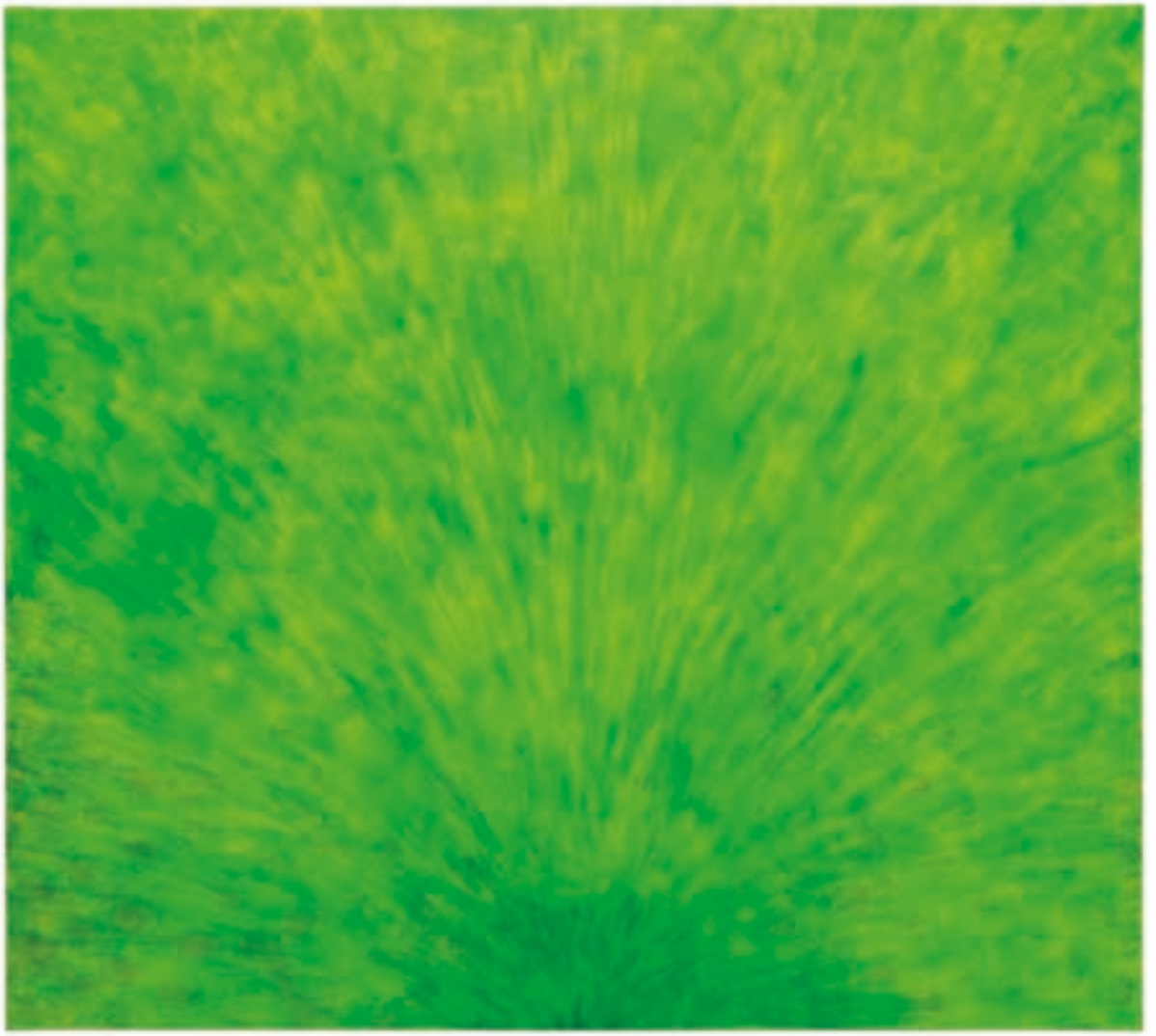
...wenn sie (die Malerei) nur dies Versprechen hält, [3] eine Farbe herauszubringen, die sich mit dem Gefühl verbindet, wie Musik mit der Erregung. [4]

Vincent van Gogh



Vor Blau schwebendes Rot · 2014 · 180 x 200 cm
Eitempera auf Leinwand · RFoe 240

Ausgewogen-differenziertes bläuliches Grün · 2016 · 60 x 90 cm
Eitempera auf Acryl auf Leinwand · RFoe 398 s



Strahlendes Grün · 2014 · 180 x 200 cm · Eitempera auf Leinwand · RFoe 237

Die mit reinen Farben aufgebauten Bilder der Impressionisten bewiesen der nächsten Generation, daß diese Farben, die man zur Beschreibung von Naturerscheinungen verwenden kann, auch ganz unabhängig von diesen Erscheinungen in sich selber die Kraft haben, die Gefühle der Betrachter anzusprechen. [5]

Henri Matisse

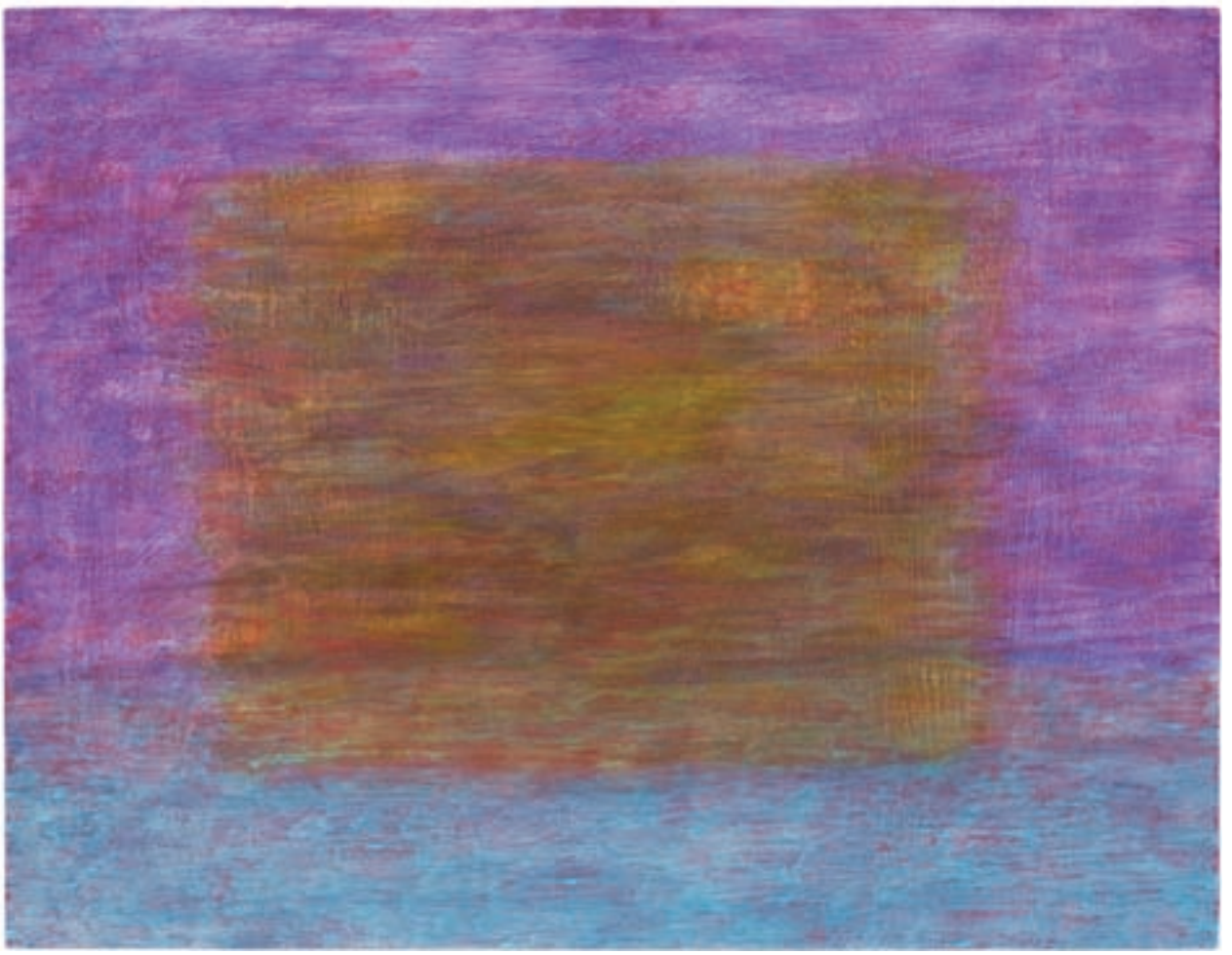
Expressives Zinnoberrot im Gelb-Braunen · 2016 · 40 x 40 cm
Acryl auf Halbkreidegrund auf Leinen · RFoe 395 s

Man muss die Natur nicht reproduzieren, sondern repräsentieren. Wodurch? Durch gestaltende farbige Äquivalente.[1] Es gibt nur einen Weg, alles wiederzugeben, alles zu übersetzen: Die Farbe. Die Farbe ist biologisch, möchte ich sagen, sie macht allein die Dinge lebendig. [2]

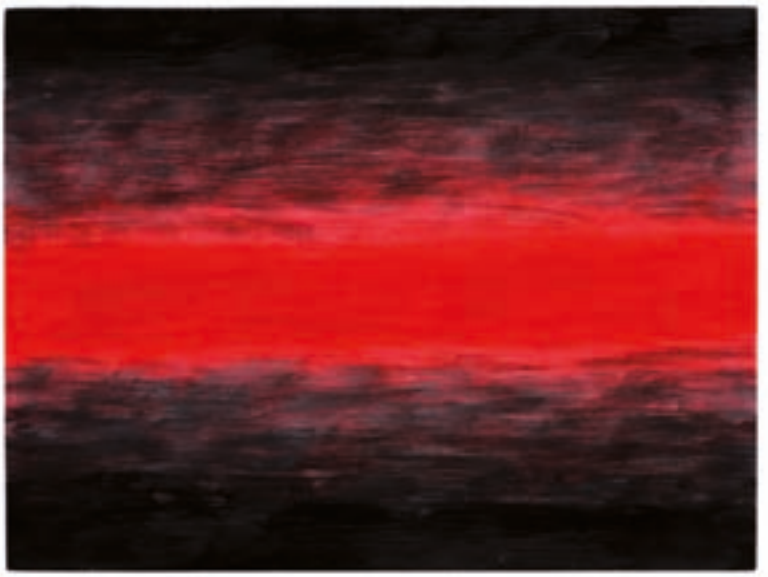
Paul Cézanne

Algenwasser · 2012 · 230 x 180 cm · Eitempera auf Leinwand · RFoe 218

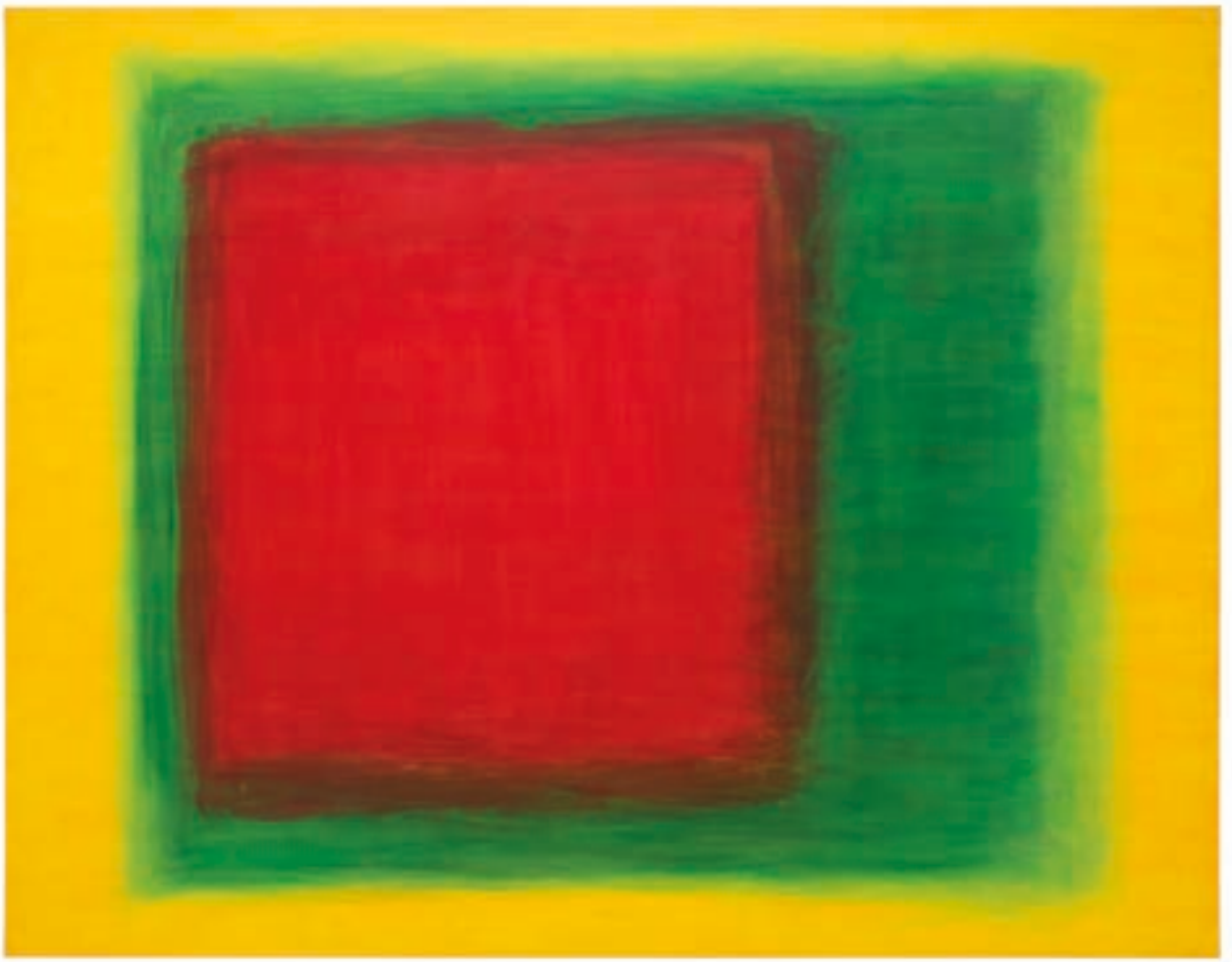
Gleichmäßig-lebendiges intensives Rosa · 2015 · 40 x 33 cm
Eitempera auf Halbkreidegrund auf Leinen · RFoe 392 s



Im Violett-Türkisen schwebendes Gelb · 2015 · 41 x 52 cm
Eitempera auf Leimkreidegrund auf Holz · RFoe 391 s



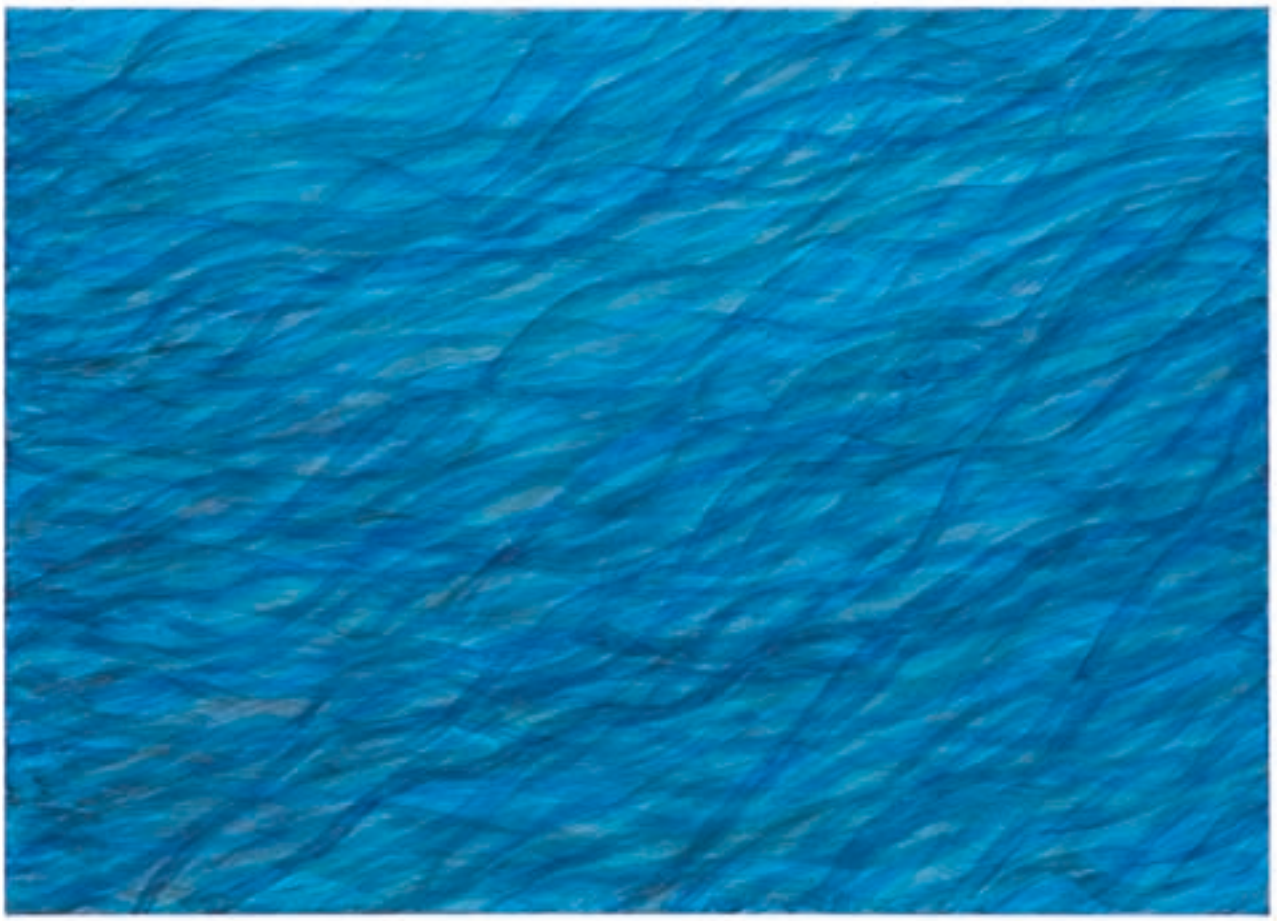
Im Dunklen fießendes Rot · 25 x 33 cm · Eitempera auf Leimkreidegrund auf Holz · RFoe 388 s



Teils schwebendes Rot-Grün auf konkretem Gelb · 2012 · 180 x 230 cm · Eitempera auf Leinwand · RFoe 225

Konzentriert schwebendes Blau · 2012 · 100 x 300 cm · Eitempera auf Leinwand · RFoe 220

Zweierlei Rosa an Grau · 2013 · 100 x 300 cm · Eitempera auf Leinwand · RFoe 230



Beschwingtes Blau · 2012 · 100 x 140 cm · Eitempera auf Leinwand · RFoe 239

Verwunschenes Grün · 2011 · 60 x 60 cm · Acryl auf Leinwand · RFoe 211

Frühlingsgrün · 2013 · 60 x 60 cm · Eitempera auf Leinwand · RFoe 229

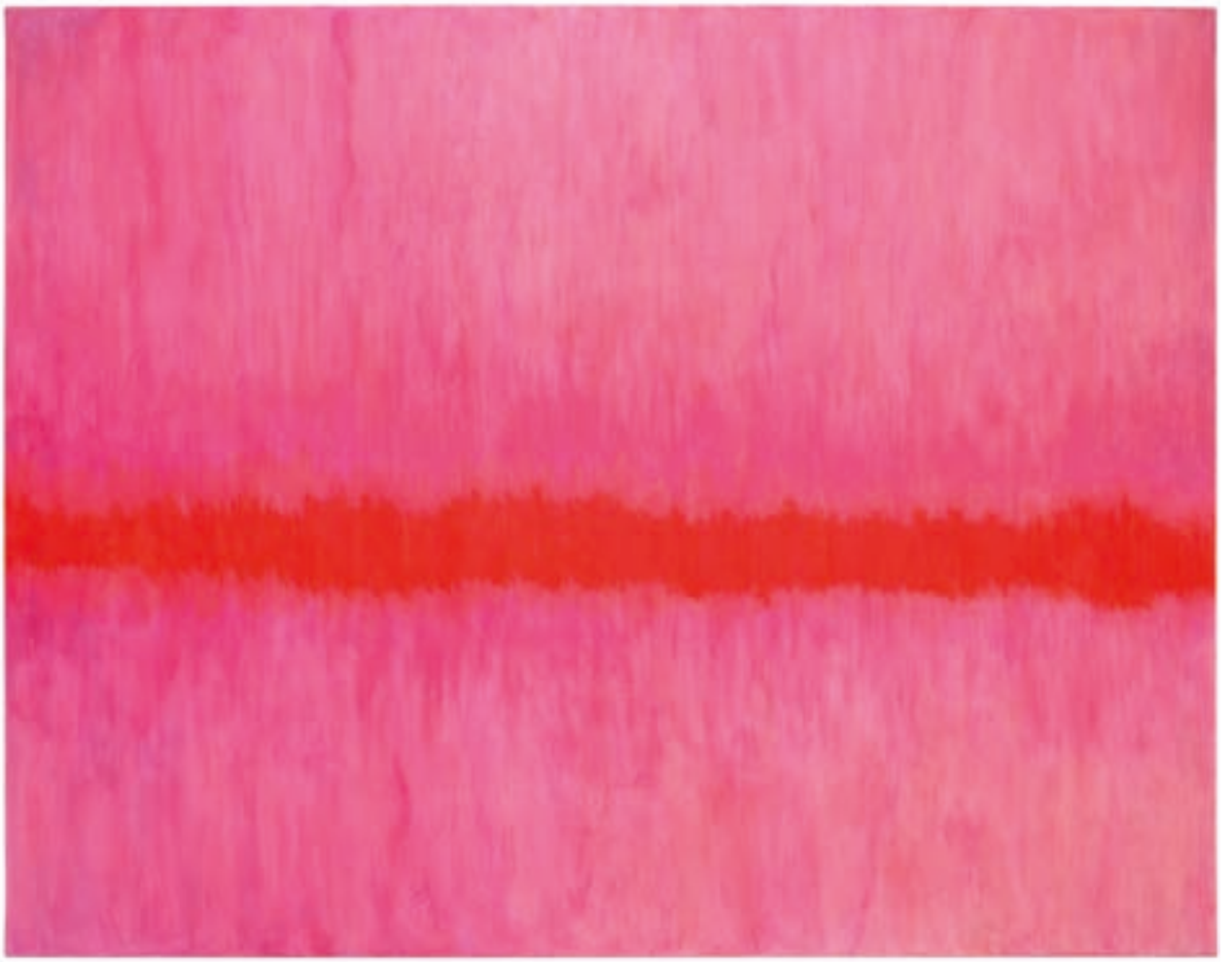
Ins Blaue schwebendes Gelb · 2013 · 85 x 75 cm · Eitempera auf Leinwand · RFoe 226

Figur oder Farbe · 2014 · 120 x 90 cm · Eitempera auf Leinwand · RFoe 243

Beruhigt eingebettetes anregendes Rot · 2014 · 120 x 90 cm · Eitempera auf Leinwand · RFoe 242

Eine Lawine von Farben wirkt kraftlos. Die Farbe gewinnt ihre volle Ausdruckskraft erst dann, wenn sie organisiert ist, wenn sie der Gefühlsintensität des Künstlers entspricht. [6]

Henri Matisse



Flirrendes Orange auf Rosa · 2014 · 180 x 230 cm · Eitempera auf Leinwand · RFoe 236

Buntes Grün · 2015 · 90 x 120 cm · Eitempera auf Leinwand · RFoe 381

Blaues Kraftfeld · 2015 · 100 x 100 cm · Acryl auf Leinwand · RFoe 379

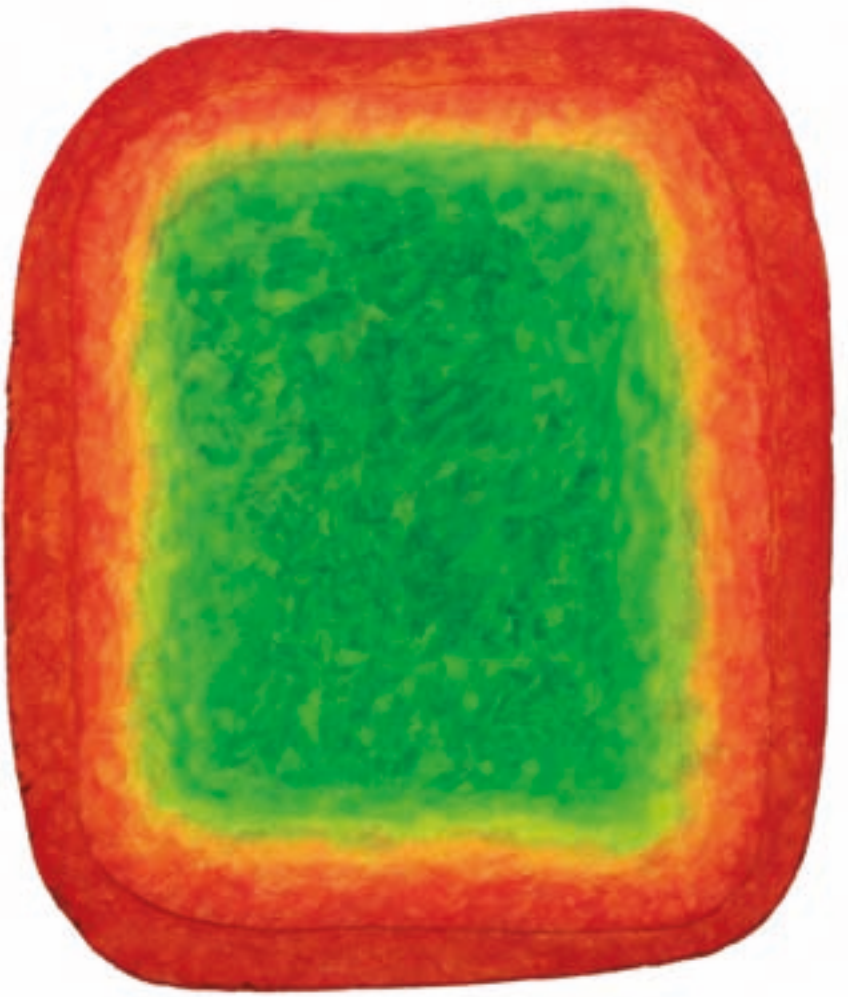
Helligkeit in atemberaubendem Rot · 2014 · 230 x 180 cm · Eitempera auf Leinwand · RFœ 244

Abgelaufen · 2005 · 140 x 100 cm · Eitempera auf Leinwand · RFoe 181

Zartes Grün im warmen Gelb · 2016 · 70 x 100 cm · Eitempera auf Acryl
auf Halbkreidegrund auf Leinen · RFoe 396 s

Lockeres Orange im Gelb-Grünen · 2015 · 49 x 48 cm · Eitempera auf Leimkreidegrund auf Holz · RFoe 390 s

Gesprenkeltes Blau-Violett im üppig Gelben · 2016 · 40 x 33 cm
Acryl auf Halbkreidegrund auf Leinen · RFoe 394 s



Rot eingebettetes lebendiges Grün · 2015 · 69 x 58 cm · Acryl auf Leinwand auf Holz · RFoe 380

Nach oben lichter werdendes Grün · 2012 · 60 x 60 cm · Eitempera auf Leinwand · RFœ 222

Markant schwebendes Gelb-Braun auf differenziertem Blau · 2015 · 100 x 140 cm
Öl auf Eitempera auf Leinwand · RFoe 389 s

Roland **Fœhlisch**

Vita

1962	geboren in Köln
1983 – 2010	Ausbildung und Selbständigkeit als Augenoptiker
1998 – 2010	durchgängig Malkurse bei Margaretha Küwen mit zunehmender Beschäftigung mit den Inhalten der Kunst und Besuch zahlreicher Ausstellungen, um die Originale der Vorbilder intensiv zu studieren
seit 2010	hauptberuflich Maler
2010 – 2015	Praxis der Malerei mit Technik und Wissenschaft bei Prof. Michael Kohr (FH Ottersberg und Gründungsrektor der FH Kunst in Arnstadt) im Rahmen seiner Sommerakademien
2014 – 2016	Kunststudium an der Kunstakademie Bremen bei Prof. Michael Kohr

Ausstellungen (Auswahl)

1998 – 2009	Teilnahme an 5 Gruppenausstellungen (G)
2012	„ Die Kraft der Farbe' Atelier-Ausstellung anlässlich von Kunstwerk im Viertel (E)
2012/2013	„Das Licht der Farben' im Kulturgut Ehmken Hoff in Dörverden (G)
2013	Vorstellung der Bremer Fragen® als Kunstbetrachtungs-Konzept für ungegenständliche Malerei als Atelier-Ausstellung (E)
2014	Atelier-Ausstellung anlässlich von Kunstwerk im Viertel (E)
2015	Ausstellung und Vortrag für die Private-Banking-Kunden der Oldenburgischen Landesbank (E)
2015	Ausstellung und Vortrag für den Lions-Club Schwachhausen (E)
2016	„Farbe bekennen!' Ausstellung im Rathaus Achim (E) (K)

(E) = Einzelausstellung (G) = Gruppenausstellung (K) = Katalog

Roland Fœhlisch
Weberstr. 51A
28203 Bremen
0172 / 602 18 13
info@roland-foehlisch.de
www.roland-foehlisch.de

Quellenangaben

Paul Cézanne:

1) Maurice Denis. Cézanne (Gespräche). In: Denis. Théories, Paris 1920
2) Joachim Gasquet. Cézanne (Gespräche). Paris 1921; deutsch Berlin 1930 ; Mittenwald1980

Vincent van Gogh

Briefe an seinen Bruder. Amsterdam 1914, 1955; deutsch Berlin 1914, 1928

3) Brief Nr. 512 der deutschen Ausgabe
4) Brief Nr. 527 der deutschen Ausgabe

Henri Matisse

5) Matisse, Farbe und Gleichnis. Gesammelte Schriften. Zürich 1955; Über Kunst. Zürich 1982 Seite 226
6) Matisse, Farbe und Gleichnis. Gesammelte Schriften. Zürich 1955; Über Kunst. Zürich 1982 Seite 181

Diese Quellen stammen aus:
Walter Hess. Dokumente zum Verständnis der modernen Malerei. Bearbeitet von Dieter Rahn. rowohlts enzyklopädie Oktober 1988

Impressum

Gestaltung: alimedia.de
Fotos: Jens Weyers, Ronald D. Vogel
© 2016 Roland Fœhlisch